



Clemens und Margit Tönnies ließen sich von Dr. Jens Daniel Blut abnehmen, um in die Knochenmark-Spendertafel aufgenommen zu werden. »Eine tolle Aktion«, lobte Ingrid Seipolt von der DKMS (2.v.l.). Fotos: Wolfgang Wolke

Der Chef macht's vor: Ein Pieks kann Tobias retten

800 Tönnies-Mitarbeiter lassen sich von der DKMS typisieren

Von Christian Althoff

Rheda-Wiedenbrück (WB). Beim Pieks in den rechten Arm zucken, fünf Milliliter Blut in ein Röhrchen fließen lassen, einen Tupfer auf die Einstichstelle drücken – fertig!

Fleischwarenunternehmer Clemens Tönnies (54) und seine Frau Margit (45) haben sich gestern mit einer Mini-Blutspende typisieren lassen und stehen jetzt in der Deutschen Knochenmark-Spendertafel (DKMS). Das Ehepaar gab damit den Startschuss für eine Typisierungsaktion, an der sich gestern am Firmensitz in Rheda-Wiedenbrück 800 Mitarbeiter beteiligten.

Margit Tönnies, Schirmherrin der »Aktion Kinderträume«, hatte erfahren, dass ganz in der Nähe ein kleiner Junge mit Blutkrebs lebt. »Als Mutter von zwei Kindern hat mich das Schicksal der Familie sehr berührt«, sagt sie. Denn der zweieinhalbjährige Tobias kann nur gerettet werden, wenn ein Knochenmarkspender gefunden wird. 2,1 Millionen Menschen haben sich zwar schon in die Knochenmark-Spendertafel aufnehmen lassen, aber ein »genetischer Zwilling« für Tobias ist nicht dabei.

»Deshalb wollen wir alles versuchen, um einen Lebensretter zu finden«, sagte Clemens Tönnies. »Die Solidargemeinschaft darf eine solche Familie nicht alleine lassen!« Die Chancen, Tobias zu helfen, stehen gar nicht schlecht. Ingrid Seipolt von der DKMS: »Allein im Kreis Gütersloh haben sich in den letzten Jahren 24 610 Menschen typisieren lassen. 263 von ihnen sind inzwischen zu

Lebensrettern für Menschen geworden, die Blutkrebs hatten.«

Frank Duffe, Geschäftsführer bei Tönnies, hatte die Typisierungsaktion im Fleischwerk maßgeblich organisiert. Keine einfache Aufgabe, denn wegen der langen Wege auf dem Firmengelände und der Umkleidezeiten verließ jeder Mitarbeiter, der sich typisieren ließ, seinen Arbeitsplatz für etwa eine Stunde. Duffe: »Wir haben für diesen Tag 200 Leute mehr als üblich eingeteilt, um den Arbeitsablauf nicht zu beeinträchtigen.«

Die zusätzlichen Personalkosten trägt Clemens Tönnies, der auch die 800 Typisierungen bezahlt. Wieviel das insgesamt ist, hat er nicht ausgerechnet. »Das ist doch egal«, sagt er mit westfälischem Understatement und winkt ab. »Ich habe mir vorgestellt, wie es ist, wenn das eigene Kind plötzlich todkrank ist. Da will man nur noch helfen.«

Tobias' Vater Heinz-Josef Beiwinkel (48) sagt, er sei überwältigt. »Wie Frau Tönnies sich in die Sache hereinhängt. Sie hat nicht lange gefragt, sondern sofort ihre Hilfe angeboten und mit der Organisation begonnen. Das hat uns sehr beeindruckt.« Tobias, der von Ärzten der Uni-Klinik Münster betreut werde, könne im Moment wieder zu



Azubi Melanie Böhle, eine der 800 typisierten Mitarbeiter.

Hause leben. »Sein Zustand ist stabil. Unser Familienleben ist wieder halbwegs normal, was für Tobias' vierjährige Schwester sehr wichtig ist.«

Im Verwaltungsgebäude des Fleischwerkes drängten sich gestern bis zum Nachmittag Mitarbeiter, um eine Blutprobe abzugeben. 20 Auszubildende halfen, die Personalien der Spender zu notieren, zehn Mitarbeiter der DKMS übernahmen die Blutentnahme. Melanie Böhle (19), die im dritten Ausbildungsjahr zur Lebensmitteltechnikerin ist, musste nicht lange überlegen, um sich typisieren zu lassen: »Ein Junge aus meiner Parallelklasse hatte eine Schwester. Sie ist mit neun Jahren an Leukämie gestorben, weil kein Spender gefunden wurde.«

@ www.tobi-maxi.de
www.aktion-kindertraume.de
www.dkms.de



Tobias hat Blutkrebs. Die nächste Typisierungsaktion ist am 7. März von 11 bis 16 Uhr am Meerweg 50 in Rheda-Wiedenbrück.